© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mitteilungen.

In Sachen der Ueberwinterung von *Motacilla boarula* kann ich aus dem vergangenen Winter mitteilen, dass ein Exemplar dieses Vogels an folgenden Tagen von mir wahrgenommen wurde: 4., 14., 18., 25., 28. Dezember, 12., 14., 26. Januar, 1., 9. Februar. Aus diesen Daten geht hervor, dass das von mir beobachtete Tierchen — da ich immer nur ein Exemplar und dieses stets an der gleichen Oertlichkeit sah, nehme ich an, dass es sich um ein und dasselbe Individuum handelt — mit Erfolg überwintert hat. Die Minimaltemperatur im letzten Winter betrug hier allerdings nur — 11° R., und auch nur in der Nacht vom 2. zum 3. Januar sank das Thermometer so tief.

Eine Verwechslung mit der Schafstelze, die hier nur spärlich vorkommt, ist ebenso ausgeschlossen, wie es wahrscheinlich ist, dass die Beobachtung Dr. Fischer-Sigwarts (vgl. Orn. Monatsschrift 1905, S. 284) auf einer Täuschung beruht. Das Auge fällt einer solchen auch leicht zum Opfer, da der im Winter fehlende Kehlfleck des *boarula*-Männchens die Aehnlichkeit mit *flava* noch erhöht; das einigermassen noch geschulte Ohr entscheidet jedoch sofort die Artzugehörigkeit, da die Stimme, die *boarula* auch im Winter eifrig hören lässt, ein sicheres Unterscheidungsmerkmal bildet.

Dass übrigens die Gebirgsstelze ganz im Gegensatz zu ihrem Vetter aus der Ebene ein harter Vogel ist, wird auch durch ihr frühzeitiges Brutgeschäft bestätigt. Ich fand ein vollzähliges Gelege dieses Vogels bereits am 13. April 1898 und hochbebrütete Eier in diesem Jahre am 18. April. Hinsichtlich ihres Winteraufenthaltes scheint die Gebirgsstelze zu den Vögeln zu gehören, die sich im Uebergangsstadium vom Zugvogel zum Standvogel befinden, wie sich das beispielsweise an *Erithacus rubeculus, Pratincola rubicola, Accentor modularis, Serinus serinus* und namentlich am *Sturnus vulgaris* beobachten lässt. Die Vögel, die wie die Schafstelze erst im Juni zur ersten und einzigen Brut schreiten, dürften von dieser Metamorphose noch recht weit entfernt sein.

Marburg a. L. Dr. v. Boxberger.

Zum „Kotfressen von Vögeln“. Zu Herrn Hermanns diesbezüglicher Notiz in No. 10 (1904) trage ich folgendes bei. Berichte über das Kotfressen — in Bezug auf Drosseln — finden sich in der ornithologischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Literatur. Liebe schreibt über die Fortpflanzung der Schwarzamsel in der Gefangenschaft in Brehms „Gefangenen Vögeln“ und berichtet da unter anderem: „Den Kot der Jungen frass sie teilweise selbst, was mich nicht Wunder nahm, da ich schon oft an allen Drosselarten eine gewisse Liebhaberei für den Kot anderer Vögel beobachtet habe; verwundert aber war ich darüber, dass sie einen Teil des Unrats den Jungen wieder in die Schnäbel schob, und dass letztere die, wie mir schien, unnatürliche Speise rasch hinunterschluckten.“ Aehnlich drückt sich Liebe mehrfach in den Jahrgängen 1870 und 1871 des „Zoolog. Gartens“ gelegentlich der Berichterstattung über Züchtungserfolge aus. Lenz schreibt in seiner „Naturgeschichte“ ganz allgemein (also auch in Beziehung auf die freilebenden Individuen) über die Schwarzamsel: „Auch füttert sie die Jungen mit deren eigenem Kot oder frisst ihn selbst.“ Ludwig Schuster.

Bekämpfung einer Eichenwickler-Epidemie durch Stare. In der zweiten Hälfte des Mai und Anfang Juni herrschte in einem beschränkten Teile des Reviers Ernsee, in nächster Nähe meines Wohnhauses, eine ziemlich bedeutende Eichenwickler-Epidemie. Einige grosse Eichen in meinem Garten waren nahezu kahl gefressen. In den letzten Tagen des Mai und in den ersten Junitagen erschienen plötzlich in den vom Frass befallenen Revierteile Tausende von Staren, die sonst in der Gegend nur in ganz geringer Anzahl nisten, und belagerten in grossen Scharen die von den Wicklern *(Tortrix viridana)* befallenen Eichen. Den ganzen Tag über bis gegen den Abend hin trieben sie ihr Wesen, und man konnte mit dem Gucker deutlich beobachten, wie die Stare die Räupchen einzeln ablasen. Wenige Tage nach dem Erscheinen der Stare war die Epidemie beseitigt. Nicht ohne Bedeutung mag aber auch für das Erlöschen der Epidemie gewesen sein. dass ein grosser Teil der Tortrixraupen (von 10 mitgenommenen 4) von einer kleinen Ichneumonide *(Microgaster sp.?)* befallen war. Gegen Pfingsten waren alle noch vorhandenen Tortrixraupen bereits zur Verpuppung geschritten.

Dr. Carl R. Hennicke.

Eine weissgefleckte Amsel. Bei Herrn P. Klocke in Detmold befindet sich in Gefangenschaft eine wunderbar gezeichnete Amsel. Der ganze Rücken und Hals ist reinweiss, der Kopf weissgefleckt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): von Boxberger , Schuster Ludwig, Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 582-583